Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 24 (1967)
Heft: 2

Artikel: Lycopus virginicus und europäus
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-551781

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ben, dass sie auf die eine oder andere Art masslos damit umgehen, während die schwächlichen Naturen, die wissen, was ihnen mangelt, sorgfältig und bewusst mit dem haushalten, was sie besitzen, und ihre Bemühungen lohnen sich. Je früher man mit solcher Einsicht beginnt, um so erfolgreicher wird sie sich auswirken können. Wer ohnedies über eine gute Grundlage verfügt und sich zudem geschickt einstellt, wird auch im Alter mit einer einigermassen erfreulichen Gesundheit rechnen können, denn was nützt es, alt zu werden, wenn man geistig unfähig und körperlich leidend ist? Mancher fürchtet sich vor solchem Altern und wünscht sich lieber den Tod, solange es gesundheitlich noch einigermassen gut mit ihm steht. Statt diesen Wunsch zu hegen, könnte er jedoch durch eine vernünftige Einstellung, die sich vor Raubbau hütet und auch sonstwie massvoll ist, verhindern, dass er sich im Alter einer bedrückenden Leidenszeit aussetzen muss. Er wird sich daher vor einseitigem Verbrauch in acht nehmen und statt dessen dafür besorgt sein, dass er einen gleichmässigen Rhythmus von Spannung und Entspannung beachtet. Er erspart damit sich und den Angehörigen grosse Sorgen.

Beschränkung menschlicher Bemühungen

Ein Rückblick ins ferne Altertum lässt uns laut biblischen Berichten erkennen, dass die Menschen damals in voller Gesundheit ein hohes Alter erreichten, denn sie standen der einstigen Vollkommenheit noch bedeutend näher als wir heute. Mit mehr als hundert Jahren konnten sie vor der Flut noch mit Leichtigkeit Kinder zeugen. Dann änderten sich die Verhältnisse, und den Umständen entsprechend verminderte Gott als der ursprüngliche Lebengeber die Lebensdauer des Menschen, weshalb wir erfahren, dass schon Abraham im Alter von ungefähr 100 Jahren nicht mehr über seine frühere Zeugungskraft verfügte. Um den verheissenen Nachkommen hervorbringen zu können, musste sie durch göttliche Macht erneuert werden. Verfolgen wir nach ihm weitere Berichte, dann erfahren wir, dass manch einer, der in hohem Alter starb, der Tage satt war, so dass er sich gern zur Ruhe legte. Die heutige Aussicht auf verlängertes Leben kann uns nicht gleichzeitig auch die notwendige Frische beschaffen, damit uns das Gefühl, der Tage satt zu sein, nicht ebenfalls überwältigt. Manches mag menschliches Können erreichen, manches ist ihm aber auch vorenthalten. Nie wird sein Bestreben, das Alter zu verlängern, mit jener biblischen Verheissung gekrönt sein, dass der Greis zu seiner Jünglingskraft zurückkehren wird. Raumfahrten können wir heute unternehmen, aber die zum Leben notwendige Lufthülle können wir nicht auf andere Planeten verpflanzen. Das Leben können wir um einige Jahre verlängern, aber wir können jene Verhältnisse nicht schaffen, die es auf ewiger Jugendlichkeit erhält. Bis göttliche Macht die Zustände ändert und der gegebenen Verheissung zum Durchbruch verhilft, heisst es für uns gut haushalten lernen, um im Alter der Tage nicht überdrüssig zu werden, sondern noch immer Gutes wirken zu können.

Lycopus virginicus und europäus

Virginien ist durch seine schönen Wälder bekannt. Sie zieren die Bergketten, die sich vom Norden nach dem Süden der USA hinziehen. Rhododendren und Azaleen verschönern sie in reicher Fülle, denn Virginien ist bekanntlich ihre Heimat. Ihnen gesellt sich der goldgelbblühende Hamamelisstrauch, bekannt unter dem Namen Hamamelis virginicus, zu. Aber auch der Wolfstrapp, obwohl eine unscheinbare Pflanze, spielt eine nicht unbedeutende Rolle. Er gehört zur Familie der Lippenblütler und sieht von weitem wie eine Brennessel aus. Seine Blätter sind gegenständig gezackt und die bescheidenen, kleinen Blüten sind weiss.

Der lateinische Name dieses Kräutleins lautet Lycopus, und da es sowohl in Virginien als auch in Europa vorkommt, gibt es eine Lycopus virginicus und auch eine Lycopus europäus. Zur Beruhigung des Herzens gehört sie zu den wertvollsten Pflanzen. In diesem Sinne steht sie der Phytotherapie bereichernd zur Verfügung. Bei leichterer oder schwerwiegender Überfunktion der Schilddrüse hat sich Lycopus besonders zur Beruhigung des Herzklopfens als zuverlässig und völlig harmlos erwiesen. Es versieht ebenfalls seinen Dienst bei nervösen Herzzuständen mit zeitweiligem starkem Herzklopfen vorzüglich. 10 bis 20 Tropfen in ein wenig Wasser, das wir mit Zucker oder noch besser mit Honig süssen, genügen, um das zu schnell schlagende Herz nicht nur tagsüber, sondern vor allem auch am Abend zu beruhigen. Aus diesem Grunde wirkt das Mittel gleichzeitig auch schlaffördernd.

Oftmals können Pflanzenmittel ihre volle Wirksamkeit nicht ausüben, weil man sie zu wenig lang und zu wenig regelmässig einnimmt, was auch bei Lycopus der Fall ist. Verwendet man das Mittel längere Zeit regelmässig, dann beruhigt es nicht nur das Herzklopfen, sondern beeinflusst dessen Grundursachen auf günstige Weise.

Mönchspfeffer (Vitex agnus castus)

Der Mönchspfeffer ist eine Eisenkrautart. Er kommt im Mittelmeergebiet bis nach Zentralasien vor. In letzter Zeit hat er die Aufmerksamkeit von Medizinprofessoren auf sich gezogen, denn man stellte fest, dass die Tinktur aus dem Samen die Gelbkörper in den Eierstöcken anregt. Man könnte also bei dieser Pflanze von einem pflanzlichen Hormon sprechen, das genau so über das Hypophysenzwischenhirnsystem wirkt wie die tierischen Hormone, die keineswegs so harmlos sind wie die Tinktur aus dem Mönchspfeffersamen.

Wenn die Regel durch Kummer, Sorgen, durch Klimawechsel oder durch schwere Erkrankungen wie Typhus und Tuberkulose ausbleibt, dann wirkt die Tinktur aus Agnus castus besonders günstig. Man muss sie in dem Falle allerdings längere Zeit einnehmen, und zwar 3mal täglich 15—20 Tropfen, worauf sie sich als gute Hilfe erweisen wird. Sie wirkt sich indes auch auf die Entwicklung der Brust gut aus und bewährt sich auch zur Anregung der Milchbildung bei stillenden Frauen. Wie bereits erwähnt, kann dem Mittel eine pflanzlich hormonale Wirkung nicht abgesprochen werden, aber gleichwohl kann man es bedenkenlos längere Zeit ohne die geringsten Nebenwirkungen einnehmen.

Aus dem Leserkreis

Hilfeleistung bei Krampfadern

Vor geraumer Zeit erhielten wir von Frau A. aus E. folgenden Brief: «Ich möchte Ihnen doch einmal Bericht geben über den Erfolg, den ich haben darf durch die Einnahme Ihrer geschätzten Venenmittel. Vielleicht können Sie diese Zeilen an jene weitergeben, die auch an Krampfadern leiden. Seit ungefähr 1½ Jahren nehme ich Ihre Venenmittel, denn ich hatte an beiden Beinen Krampfadern, die so dick waren wie kleine Finger. Zu meinem grossen Erstaunen kann ich jetzt aber feststellen, dass sich die Adern nur noch ganz schwach vom Bein abheben. Ich glaube, dass sie ganz verschwinden werden, wenn ich Ihre Mittel weiterhin regelmässig einnehme. Es ist mir überaus wohl in den Beinen, während ich vorher immer Beschwerden darin hatte, und ich möchte Ihre geschätzten Mittel nicht mehr missen. Jedem Menschen sollten wir zurufen können, was der Schöpfer für uns bereit hält. Ihm dürfen wir reichlich dankbar sein dafür». Bestimmt sollten wir die